



Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 34 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Ueber das Institut der Schiedsmänner und den § 11 der Verordnungen vom 25. Septbr. 1832. 2) Einige Worte über den Instinkt und die Geistesanlagen der Thiere. 3) Einiges aus den Verhandlungen der vaterländischen Gesellschaft. 4) Korrespondenz aus Biogau. 5) Tagesgeschichte.

Juland.

Berlin, 30. April. Den Gebrüdern Blas zu Elberfeld ist unter dem 27. April 1839 ein Patent auf eine neue Vorrichtung zum Halten der Brochirschüßen, nach dem davon eingereichten Modell, ohne Jemanden im Gebrauch der daran befindlichen schon bekannten Theile zu beschränken, auf Acht Jahre, von jenem Termin an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Die Ziehung der 5ten Klasse 79ster Klassen-Lotterie wird den 7. Mai d. J., Morgens 7 Uhr, im Ziehungs-saal des Lotteriehausees ihren Anfang nehmen.

Die Bervollständigung des Oberzensur-Collegiums durch zwei Juristen und zwei Geistliche hat hier unter allen Litteraten um so mehr Freude erregt, als alle gewählten Persönlichkeiten als ausgezeichnet zu nennen sind. Der Kammergerichts-Präsident von Bülow wird wegen seiner gründlichen Kenntnisse, seines bescheidenen, humanen Benehmens, von allen angehenden Juristen hoch geschätzt und aufrecht geliebt. Der geheime Oberjustizrath Dr. Göschel ist der bekannte Verfasser der Schriften über Göthe und einiger juristischen Abhandlungen, die überall einen großen Eindruck gemacht haben. Eben so ausgezeichnet, sowohl hinsichtlich ihrer Kenntnisse, als ihrer Humanität, sind die beiden Geistlichen, Professor Dr. Ribbeck und Prediger Sack. (Frank. M.)

Ein wichtiges neues Gesetz über die Erstattung der Mandatariengebühren ist im Werk. Unser unermülich thätiger Justizminister Mühler hat inzwischen erst die Gutachten der Landesjustizcollegien darüber eingefordert; es läßt sich jedoch erwarten, daß diese sich für eine größere Ausdehnung der Befugniß zur Erstattung aussprechen werden. In der That läßt sich nicht absehen, weshalb der, welcher unrechtmäßigerweise in Anspruch genommen wird, oder der, welchen ein böser Schuldner zur Klage zwingt, nicht in allen Fällen befreit sein soll, die Mandatariengebühren ersetzt zu verlangen. Namentlich in summarischen Processen und in allen Sachen über 50 Thlr. sollte unbedingt Jedem gestattet sein, sich auf Kosten des Unterliegenden eines Sachwalters zu bedienen. Mancher Proceß würde aus Scheu vor den größern Kosten eher durch Vergleich beigelegt, und mancher frivole Anspruch gar nicht erhoben werden. (A. L. Z.)

Deutschland.

Stuttgart, 25. April. Schiller steht! Nachdem die Bauarbeiten des Fußgestelles vollendet waren, wurde gestern Abend das ehrene Standbild ausgepackt, wobei mehren Künstlern und Kunstfreunden die Freude wurde, es in seiner Vollendung zu sehen. Wir enthalten uns, ein Wort darüber zu sagen, um nicht vorzugreifen. Später wurde ein tüchener Mantel übergeworfen, und so das Bild auf seinen Standpunkt hinaufgewunden und aufgestellt.

Dresden, 27. April. Auf der Eisenbahn kommen schon Equipagen an, in welchen die Eigenthümer ihren Sitz behalten, so wie die Pferde dazu, welche in besondern Vorrichtungen, bedeckt, wie im Stalle, stehen. Für den Transport einer Halb-Chaise wird 10 Thlr. 8 Gr. bezahlt, für eine viersitzige 11 Thlr. 16 Gr., für einen vierspännigen Reisewagen 15 Thlr. 12 Gr. Die Darinsitzenden zahlen à Person 2 Thlr. für den Platz, und für einen Platz auf dem Boock 1 Thlr. 4 Gr. An Gepäck sind 40 Pfund frei. Ueberfracht bis 100 Pfd. wird mit 8 Gr. bezahlt. Die Königl. Post hat ihren eigenen Wagen. Personen, welche sie

darin mitnimmt, muß sie, falls eine Stockung der Fahrt vorfällt, auf ihre Kosten weiter schaffen. Die Omnibus-Unternehmer stehen sich sehr gut, und schon haben sie Wagen angefertigt, in welchen 24 Personen, einander gegenüber sitzend, Platz haben. Die Nahrungsquellen, welche durch die Eisenbahn hervorgehen, sind zahlreich, und die Summe der dabei Angestellten beläuft sich an 400 Personen.

Leipzig, 27. April. Gestern Abend fand hier im Gebäude der Loge „Balduin zur Linde“ die Centralversammlung der Deputirten und Bevollmächtigten Sächsischer Gewerbevereine statt, und hat diese Zusammenkunft die sichere Bürgschaft für die feste Begründung und das Fortbestehen dieses Vereinsbundes gewährt. Höchst erfreuend war für die Theilnehmer die Gegenwart Sr. Excell. des um Hebung vaterländischer Industrie und Gewerbe höchst verdienten Geheimenrathes und Kreisdirectors v. Wietersheim zu Dresden. Die Eröffnungsworte des Vorsitzenden lenkten die Aufmerksamkeit auf die Forderungen unserer Zeit, die mit den Waffen des Lichts, der Wahrheit und Industrie jeden kräftig zur Theilnahme herausfordere; der Redner stellte die Bestrebungen unseres allgeliebten Königs und der königlichen Regierung in das rechte Licht, und entwickelte den Zweck, welcher dem Centralvereine zum Grunde liege, in kräftigen Zügen. Der Bericht des Secretairs gab die erfreulichen Resultate, daß sämtliche uns bekannte Gewerbevereine des Vaterlandes, mit Ausfluß des Industrie- und Gewerbevereins in Dresden und des Handwerkervereins zu Chemnitz, ihren definitiven Anschluß an den Centralverein erklärt, und theils durch Deputirte, theils durch Bevollmächtigte bei dessen Versammlungen sich vertreten lassen. — Die darauf vorgenommene Wahl eines Vorsitzenden und dessen Stellvertreters für das nächste Jahr fiel auf die Herren Göz und Dr. Hanschmann. Unter den verschiedenen Anträgen erregte vorzüglich der für Errichtung von Sonntagsschulen in allen Städten des Vaterlandes und gesetzlich einzuführende Zwang zum Besuch derselben die lebhaftesten Debatten. (Lpz. Z.)

Frankfurt, 25. April. In der „allgemeinen Zeitung des Judenthums“ befindet sich ein Artikel über das Haus Rothschild, der nur aus der Unbekanntschaft des Verfassers mit der nichtmerkantilen Wirklichkeit dieses Hauses hervorgegangen sein kann. Der Verfasser beschuldigt dasselbe der Unthätigkeit in der Angelegenheit der Emancipation seiner Glaubensgenossen, scheint aber nicht zu wissen, daß die Israeliten Kirche sich ohne die wirkliche Verwendung dieses Hauses die Gleichstellung nicht erlangt haben würden und daß die hiesige Gemeinde die günstige Feststellung ihrer bürgerlichen Rechte vorzüglich den Bemühungen und Aufopferungen desselben zu verdanken hat. Wenn seine Verdächtigungen in andern deutschen Staaten nicht mit gleichem Erfolge gekrönt waren, so hat dasselbe es wenigstens nicht an Eifer und Interesse fehlen lassen. Eben so unbekannt scheint es dem Verfasser zu sein, daß dieses Haus sich in dem schönen Hospital für die Krankenpflege und Ausstattung desselben mit einer jährlichen Rente von 1500 Fl. ein schönes Monument gesetzt hat und daß die Vereine zur Bildung von Handwerkern von demselben kräftig unterstützt worden sind. Die unter günstigen Auspicien eröffnete Versammlung zu einer Subscription für die projektirte jüdisch-theologische Fakultät verschlug sich bloß durch die, von den talandgläubigen Mitgliedern der Versammlung gestellte Bedingung, daß die von hier zu wählenden Deputirten der Approbation des Rabbiners unterworfen werden sollten. Ob der Einfluß, den die Geldgeschäfte dieses Hauses auf dessen

Glaubensgenossen gehabt, ein schädlicher gewesen sei, vermögen wir nicht zu beurtheilen; in keinem Falle jedoch kann es demselben zur Last gelegt werden, wenn die Natur des Papierhandels und das damit verbundene Börsenspiel eine nachtheilige Wirkung auf die Sittlichkeit ausüben. (F. Z.)

Braunschweig, 27. April. Die Deputation der Bürger, welche Sr. Durchlaucht die Petition in Beziehung auf die wünschenswerthe Vermählung Höchstselben überreichten, erfreute sich eines liebevollen Empfanges und erhielt die Versicherung Sr. Durchlaucht, er hege von der Liebe und Treue der Braunschweiger gegen ihn die schönste Ueberzeugung und könne ihrem in Frage stehenden Wunsche schon für eine nahe Zukunft die Erfüllung zusagen. Wie erfreulich diese Nachricht für die Bittsteller war, bedarf keiner Erläuterung.

Rußland.

St. Petersburg, 20. April. Die Nordische Biene enthält einen Bericht über den in kurzer Zeit wieder hergestellten Prachtbau des Winterpalastes. Nachstehendes ist der wesentliche Inhalt dieses Berichts: „Im Dezember 1837 blieben von einem kolossalen, majestätischen Gebäude, dem sogenannten Winterpalast, welcher im Laufe von sechs Regierungen eine Zierde der Residenz war, nur nackte, vom Feuer geschwärzte Mauern übrig. Auf Kaiserlichen Befehl ward eine Bau-Kommission ernannt und die unmittelbare Leitung derselben dem Grafen Kleinmichel übertragen. Am ersten Oster-Feiertage dieses Jahres war der Kaiserfisch wieder erleuchtet und innerhalb der erneuerten Mauern der Hofkirche erschallte der Gesang zum Lobe des Erlösers der Welt. Schon der erste Schritt in das Innere des Schlosses durch den Haupt-Eingang am Newa-Ufer giebt dem Eintretenden, beim Anblick der Parade-Treppe von Karrarischem Marmor, einen Begriff von dem erhabenen Charakter dieses Gebäudes; die Wände sind im Style der Renaissance; den Portikus des zweiten Stockes schmückt eine Reihe von Säulen aus schönem Serdobolskischen Granit; Kapitäl, Unterlagen und architektonische Verzierungen sind theils von Bronze, theils vergoldet. Längs der ganzen Linie dieses Theiles des Palastes zieht sich eine schöne, helle Gallerie in Aströmischen Geschmack mit Peterurischer Malerei. Der Feldmarschalls-Saal ist großartig erneuert und wie früher mit den lebensgroßen Bildnissen von sechs Marschällen verziert. Die Wände des prächtigen Peter-Saales sind mit karmoisinfarbigem, mit goldenen doppelten Ablern besätem Sammet beschlagen; ein allegorisches Gemälde stellt Peter den Großen vor, geleitet vom Ruhm; auf einer Erhöhung steht der Kaiserliche Thron; große Kronleuchter, Kandelaber, Wandleuchter, ja sogar die Fische sind von Silber in den schönsten Formen gearbeitet. Der große Empfangsaal, gewöhnlich der weiße Saal genannt, ist vergrößert und mit den Wappen aller dem Russischen Scepter unterworfenen Provinzen verziert. Auch die Militär-Gallerie hat man verändert; sie ist jetzt hell und freundlich. Alle Bildnisse wurden während der Feuersbrunst gerettet und haben jetzt ihre früheren Stellen wieder eingenommen. Ein neu erbauter Saal erhielt den Namen: Grenadier-Saal; seine Verzierungen bilden Waffen in Basreliefs aus Gyps. Dieses sind die Empfang-Zimmer der Bel-Etage. An die inneren Gemächer Ihrer Majestät der Kaiserin stoßen ein Konzert- und ein Speise-Saal; dann tritt man in das sogenannte Malachit-Zimmer; die Wände sind von weißem Stuck; der Plafond, die Thüren, die Karmise strahlen von Vergoldungen in den seltsamsten Formen; Säulen, Pilaster, der Kamin und

viele Vasen sind von kostbarem Malachit, die Möbel reich vergolbet. Neben diesem Zimmer befindet sich ein kleineres, das Pompeji-Zimmer genannt; auf den Wänden von Stuck sieht man inkrustirte Formen petrisccher Malerei. Ein anderer Ausgang aus dem Malachitzimmer führt durch geschmackvoll verzierte Gemächer zu einem Kabinette, von welchem man die Aussicht auf die Nawa und die Admiralität hat und zu einem Schlafgemach nebst Toilette-Zimmer, aus welchem man durch Arkaden von durchsichtiger Bildhauer-Arbeit in Gothischem Geschmack auf marmornen Stiegen in ein Blumenhaus gelangt, in dessen Mitte eine Fontaine springt; man glaubt, eine Scene aus Tausend und einer Nacht vor sich zu sehen. Neben diesem wahren Zaubergarten befindet sich das prächtige Badegemach. — Die Wohnung Sr. Majestät des Kaisers ist in der früheren Einfachheit wieder hergestellt und mit kostbaren Gemälden verziert. Ueber dem Kaiserlichen Kabinete befindet sich ein Zimmer für, bei dem Telegraphen angestellte Militärs-Beamte und Zimmer zu telegraphischen Arbeiten. Die telegraphische Linie geht aus dem Palast einerseits nach Kronstadt und andererseits nach Warschau. — Da es zu weit führen würde, in nähere Details über diesen Bau einzugehen, so genüge die allgemeine Bemerkung, daß in Zeit eines Jahres vom Frühjahr 1838 bis zum Frühjahr 1839 in drei Stockwerken die Wohnungen der ganzen Kaiserlichen Familie und die Parade-Gemächer wieder erbaut wurden, im Ganzen hundert Zimmer, worunter neun große Säle und drei Gallerien; bis zu Ende des Monats Juni sollen auch alle übrigen Theile des Schlosses wieder hergestellt sein.

Großbritannien.

London, 23. April. Im Halifax-Express liest man: Die Chartisten der Dörfer in der Umgegend von Bradford, und vorzüglich jene von Grat-Horton, haben ein regelmäßiges System offenen Widerstandes angenommen, allein sie sind mit schweren Knotenstöcken statt der Schießgewehre bewaffnet und stehen allgemein unter den Befehlen irgend eines in Ruhestand gesetzten alten Militärs. Man sagt, sie seien vorbereitet, gleich nach dem 6. Mai, an welchem Tage die National-Vittschrist überreicht werden soll, feindselig zu handeln. — Vorige Woche wurde die Tochter des verstorbenen Admirals Blair beim Ausreiten vom Pferde geworfen und starb an den Folgen der erhaltenen Verletzungen. Als am 20. d. die Leiche zu Grabe gebracht werden sollte, scheute das Pferd eines vorbeifahrenden Wagens an den hier bei vornehmen Leichenbegängnissen üblichen Federbüschen, ging durch, warf den Führer ab und verletzte außer diesen noch einen zu Hilfe Herbeieilenden tödtlich. — Die Torgzeitung Age, der man nicht allzu viel glauben darf, will wissen, wie Lord Brougham zum Verschlucken einer Nadel gekommen sei; er habe einer schönen Puhmacherin auf dem Boulevard einen Kuß geraubt, als sie eben — eine Nadel im Munde gehabt habe.

Frankreich.

Paris, 25. April. Die Börse war in steigender Tendenz; man unterhielt sich mit der Hoffnung, Thiers werde sich am Ende mit Guizot verstehen und ein Kabinete aus dem linken und rechten Centrum gemischt zusammenbringen. — Die gestern gemeldete Ministercombination war nicht ernstlich gemeint oder hat sich wieder aufgelöst. Jetzt will man wissen, Guizot habe neuerdings Aussicht, die 221 mit der Doctrin zu amalgamiren und so ein Kabinete herzustellen, das zugleich Thiers und Barrot ausschloße. Soult hat seine Vollmacht nicht abgegeben. Guizot speiste gestern in den Tuileries. Kurz, die ministerielle Crisis dauert fort und es läßt sich schwer errathen, wie sie wohl ausgehen wird. — Persil giebt heute in den Débats eine ausführliche Abhandlung über die ministerielle Crisis; er rath zu einem Kabinete aus dem rechten Centrum, indem das linke Centrum keine Parthei sei, sondern nur eine Situation. — Broglie ist von neuem beschäftigt, im Verein mit Soult und Guizot ein Ministerium zu bauen. Taubert ist so verdrießlich geworden über den Parteivirrwarr, daß er eine Reise nach Constantinopel antreten will.

Belgien.

Zustimmungs-Note.

Der Bevollmächtigte Sr. Maj. des Königs der Belgier an die Herren Bevollmächtigten der fünf Höfe.

London, 19. April 1839.

Der Unterzeichnete hat Ihre Note vom 18. d. erhalten; er bedauert, daß die Konferenz sich mit dem Vorschlage in Betreff der Abtragung des Scheldesolles mittelst einer jährlichen Rente nicht hat befassen können, eine Zahlungsweise, deren Vortheile S. S. C. C. nichts destoweniger anerkannt haben, ein Umstand, der unfehlbar auf die spezielle und direkte Unterhandlung, die innerhalb zwischen den beiden Parteien eröffnet wird, einen günstigen Einfluß ausüben wird. Die Regierung des Königs wird ohne Zweifel mit Schmerz vernehmen, daß die Konferenz sich in der Unmöglichkeit gelaugt hat, die Lage Belgiens durch eine bedeutendere Ermäßigung der Schuld zu verbessern. Sie wird mit Vergnügen sehen, daß, wenn die Konferenz keinen zusätzli-

chen Artikel in Bezug auf die den Bevölkerungen Luxemburgs und Limburgs schuligen bürgerlichen und religiösen Garantien zugelassen hat, dies daher rührt, daß sie eine solche Stipulation als zwecklos betrachtete, indem die fraglichen Garantien aus bereits bestehenden Akten hervorgingen. Was die zehn Punkte betrifft, die unabhängig von den drei vorstehenden Vorschlägen S. S. C. C. vorgelegt wurden, so findet sich die Regierung des Königs, indem sie mit der Konferenz gleiche Meinung hatte, durch die erhaltenen Erklärungen vollkommen befriedigt und beruhigt. Die Konferenz, die auf die Abfassung des Art. 9 in Bezug auf eine die kommerzielle Welt interessirende Frage so viele Sorgfalt verwendete, hat die Verwirklichung ihres Werkes vor jeder Verzögerung gesichert. — Es bleibt dem Unterzeichneten eine letzte Pflicht zu erfüllen, um diese Mittheilung zu vervollständigen. Seine Majestät der König der Belgier hat mit Schmerz in den ihr vorgelegten Entwürfen die in den Tagen des Unglücks aufgelegten und während sieben Jahren ohne Vollziehung gebliebenen Territorial-Bestimmungen wieder gefunden; die Zeit hat einen wohlthätigen Einfluß auf andere Fragen ausgeübt, und diese, einer so edelmüthigen Sorgfalt würdig, ist unwiderruflich beschloffen geblieben. Dieses Resultat mußte sich mit seinem ursprünglichen Charakter der Nothwendigkeit wiederholen; damit das Land sich zu einem so großen Opfer entschließen könnte, war es nöthig, daß die Herrschaft der Verhältnisse neuerdings auf das deutlichste constatirt würde. Se. Maj. schuldet den Bevölkerungen, die ihr so viele Zuneigung und Ergebenheit kund gegeben haben, eine letzte Anstrengung, und, wenn sie darauf verzichtet, sie zu behalten, so geschieht dies minder wegen der Gefahren, die ganz Belgien bedrohten, als in Betracht der Unglücke, welche die Provinzen Limburg und Luxemburg treffen mußten. Nie hat Se. Majestät schmerzlicher die ganze Ausdehnung der Aufgabe empfunden, die sie im Interesse des allgemeinen Friedens übernommen haben, und um eine Nationalität zu konstituiren, die eine nothwendige Bedingung der europäischen Politik geworden ist; sie wird einen Trost in dem Gedanken finden, daß diese Nationalität und dieser Frieden fortan gegen jeden Angriff geschützt sind. Der Unterzeichnete wurde beauftragt, diese Erklärungen zu geben, damit der Gang und der Charakter des Entschlusses seiner Regierung nicht verkannt werden könnten; er erklärt daher, nach Einsicht der in der Note der Konferenz vom 18. d. enthaltenen Aufklärungen, daß es ermächtigt ist, den Bestimmungen der Akte vom 23. Januar gemäß die Verträge zwischen Sr. Majestät und den fünf Höfen, und Sr. Majestät dem Könige der Niederlande zu unterzeichnen. Der Unterzeichnete ergreift diese Gelegenheit, S. S. C. C. die Versicherungen seiner höchsten Achtung zu erneuern. Sylvain Vandeweyer.

Italien.

Neapel, 16. April. Bei den am vorigen Freitag in Pompeji zu Ehren der beiden Erzherzoge von Oesterreich veranstalteten Ausgrabungen, deren eine in dem sogenannten Haus Apollo's, die andere in einer Wohnung in der Straße della Fortuna vorgenommen wurde, fand man mehrere äußerst interessante plastische Gegenstände theils von Gyps, theils von Marmor und Bronze, außerdem drei kleine Wandgemälde von Mosaik nach Homer. Ebenso wurde in Cuma im Beisein der hohen Gäste ein kleiner Tempel entdeckt, worin sich drei Marmorstatuen vorfanden, von denen eine als ein Meisterwerk geschildert wird. Mit nicht geringerem Interesse wohnte Se. Kaiserl. Hoh. den Arbeiten im Amphitheater zu Pozzuoli, das eifrig zu Tage gefördert wird, bei.

Lokales und Provinzielles.

Vorläufiges

über die diesjährige Breslauer Kunst-Ausstellung.

Der Umstand, daß Breslau in den Jahren 1837 und 1838 öffentliche Kunstausstellungen gesehen hat, und daß dennoch schon jetzt wieder eine angekündigt ist, hat bei Vielen die Vermuthung erregt, daß hieselbst das neue Berliner Verfahren, wonach alljährlich sich die dortige Kunstausstellung wiederholt, nachgeahmt werden solle. Dies ist nicht der Fall, vielmehr wird der schon früher ausgesprochene Grundsatz, wonach die zweijährige Frist zur Wiederkehr bestimmt war, künftig mit Strenge, und zwar von allen im Verbande stehenden Kunstvereinen festgehalten werden. Die vorjährige kleinere Ausstellung ist also nur als eine eingeschobene zu betrachten, im künftigen Jahre wird hieselbst allein Gewerbeausstellung stattfinden, und diese jährliche Abwechselung zwischen ihr und der Kunstausstellung wird sich für die hiesigen Verhältnisse gewiß als das zweckmäßigste Mittel zeigen, um jedem einzelnen Unternehmer den immer nützlichen Reiz der Neuheit zu bewahren. Der Ueberfluß des auszustellenden Vorrathes, welcher durch die zweijährige Frist hervorgerufen werden könnte, wird theils durch den Umstand, daß sich von Jahr zu Jahr mehr deutsche Städte um auszustellende Bilder bemühen, theils durch eine Kommission von Censoren in Berlin, welche von den sämtlichen verbundenen Kunstvereinen erwählt, die geradesu schlechten Sachen aus dem in Umlauf zu sehenden Vorrath ausgesucht und zurückhält, kräftig gesteuert. Eine übergroße

Menge der auf einmal ausgestellten Kunstfachen beschränkt ohnedies, — eine alte Klage der Sachkenner, — die Wirkung des einzelnen Kunstwerkes. Die Unverständigen werden dadurch verwöhnt, den Werth einer ganzen Ausstellung zunächst nach der Anzahl der Katalognummern zu beurtheilen, und selbst den Einsichtigeren wird die Freude an den Meisterwerken durch schlechte Nachbarschaft derselben verdorben. Schlägt man das Gewicht dieser Folgerungen richtig an, so wird eine durch die Nothwendigkeit gebotene Maßregel, die in Breslau diesmal, wie vor zwei Jahren, angewendet werden wird, eher Beifall als Tadel erwecken. Der Vorrath der Gemälde wird nämlich in zwei Abtheilungen von Stettin hier ankommen und ausgestellt werden, wovon die erste Abtheilung sofort nach Posen abgeht, während dann die zweite hier gezeigt wird. Bei einigen Kunstwerken des ersten Ranges, z. B. der Hufstückenpredigt von Lessing, die der Gnade Sr. K. Hohheit des Kronprinzen verbannt wird, dürfte die Frist für die hiesige Ausstellung noch besonders kurz ausfallen, da der Genuß dieses Bildes binnen wenigen Monaten neu verschoben, zum Theil sehr entfernt liegenden Städten, wie Königsberg und Lübeck, verschafft werden soll. — Eine von den früheren Einrichtungen besonders abweichende Maßregel, die diesmal zur Anwendung kommt, ist ferner die, daß der seit zwanzig Jahren hier beachtete Termin zur Eröffnung um vierzehn Tage früher verlegt wird. Anstatt mit dem Anfange Juni wird die Ausstellung mit der Mitte des Mai's beginnen, so daß das Umhängen der Gemälde etwa den dritten Juni, stattfinden dürfte. Es hat dies, da namentlich z. B. das Lessingsche Bild noch früher wird abgesandt werden müssen, den Nachtheil, daß die zur Zeit des Wollmarktes hier befindlichen Fremden um den Genuß eines Theils der Kunstwerke kommen dürften. Indessen darf der Unterzeichnete, welcher die betreffenden Verhandlungen mit den Abgeordneten der übrigen Kunstvereine im vorigen Oktober zu Berlin besorgte, nicht verschweigen, daß dies das einzige Auskunfts-mittel war, welches größeren Nachtheil von dem hiesigen Kunstausstellungs-Institute abwenden konnte. Die Zeitpunkte, wo die Nachfolger Breslau's, Posen und Danzig, ihre Ausstellung eröffnen können, sind bestimmt, ungeachtet man sich schon dankenswerther Nachgiebigkeit Seitens jener Städte erfreut. Wenn in Breslau auch nur ein Theil des auszustellenden Vorrathes zur Zeit des Wollmarktes gesehen werden, wenn man nicht die ganze Ausstellung gar um einige Monate später verlegen sollte, so gewährte die ergriffene Maßregel immer die leichteste Auskunft, denn davon, daß die Stadt aus dem Verbande scheiden sollte, der den Geschäftsgang in einer Zeit, wo sich immer mehr Städte schaulustig bezigen, wesentlich erleichtert, ja für die Zukunft allein sichert, konnte keine Rede sein. Wien's Ausstellung wird zwar bald geschlossen, von ihren Schätzen jedoch etwas hierherzubekommen, ist selbst persönlichen Bemühungen, z. B. des Malers Herrn Hermann, unmöglich geblieben. Von der Hamburger Ausstellung ist früher manches Bild hierhergekommen, was jetzt nach dem nahen Lübeck wandert. Es bleibt mithin den diesseits der Elbe gelegenen fünf Vereinsstädten nichts übrig, als ferner zusammenzuhalten.

Die Ausstellung wird einige Kunstwerke enthalten, die bereits historische Berühmtheit erreicht haben. Einige Arbeiten französischer Künstler erregen ferner gewiß schon durch den Reiz der Neuheit Aufmerksamkeit. Für den Ankauf wird viel Werthvolles geboten sein, ungeachtet Königsberger und Stettiner Kunstfreunde nach bereits eingegangenen Berichten sehr bedeutende Ankäufe gemacht haben. Wer sollte nicht hoffen, die Hauptstadt Schlesiens werde, sowohl was den Besuch der Ausstellung, als was die Aufmunterung der sie unterstützenden Künstler durch Ankauf betrifft, wenigstens nicht hinter Stettin zurückbleiben? Jedem, der auch auf den Ankauf eines Gemäldes eine Geldsumme zu verwenden nicht vermag, steht immer der Beitritt zum schlesischen Kunstvereine, und damit die Gelegenheit offen, durch einen geringen Jahresbeitrag die Kunst zu fördern, und auswärtige Künstler zur Einsendung ihrer Arbeiten zu ermuntern. Wenn man endlich oft behauptet hat, daß Seitens der schlesischen Künstler nicht in dem Verhältnisse als erwartet würde, beigeuert werde, so übersieht man nur, daß gerade in Schlessen größere Aufträge, die dem Künstler den Zweifel des Abfahes ersparen, äußerst selten sind. In dieser Hinsicht war es doppelt erfreulich, kürzlich in unsern Mauern ein treffliches größeres Kunstwerk, das einem solchen Auftrage zu verdanken ist, entstehen und vollendet zu sehen, und zugleich ist sehr zu bedauern, daß äußere Umstände, namentlich die unüberwindliche Schwierigkeit des Transportes, die Hoffnung vereiteln, die hiesige Ausstellung damit geschmückt zu sehen. Herr Graf von Renard hatte nämlich bei Herrn Siegert ein großes historisches Bild zur Ausstellung in dem Schlosse zu Groß-Strehlitz bestellt. Dasselbe, nun vollendet, zeigt eine Almosenvertheilung unter ungarischen Landknechten aus verschiedenen Comitaten vor einem Kloster. Die große Anzahl von Figuren, von den niedrigsten Slowaken bis zu edlen ungarischen Gestalten, äußerst geschickt und die milde, hülfbringende Erscheinung der Abtissin geordnet, gewährt bei vorrichtiger Benützung der Pier, welche Architektur und Landschaft dem Ganzen verleihen, und höchst sorgfältiger Aufführung des individuellen Ausdrucks einzelner Köpfe und Costume, ein lebhaftes Interesse, das nicht allein ein künstlerisches, sondern auch ein historisches heißen darf, indem das Bild eine bestimmte Nationalität lebendig repräsentirt. Demnach, welchen das Werk im Atelier zu bewundern noch nicht Gelegenheit ward, ist wenigstens zu verstehen, daß eine kleinere, aber ausgeführte Farbenskizze dazu auf der öffentlichen Ausstellung gesehen werden wird. Derselbe kunstsinige Gönner hat bei Siegert noch eine große Karpaschenlandschaft bestellt, von der nur zu wünschen ist, daß sie der Ausstellung von 1841 nicht gleichfalls entzogen werden möge.

Dr. Kahlert.

Das achte*) schlesische Musikfest wird dieses Jahr in Bries, und zwar am 31. Juli und 1. August stattfinden. Außer mehreren Kompositionen namhafter schlesischer Komponisten werden Werke von Beethoven, Händel, Mendelssohn und Meißner zur Ausführung kommen, und somit soll den Freunden der Musik nicht nur ein klassischer Genuß bereitet, sondern auch nach Kräften Gelegenheit dargeboten werden, Wünsche, welche eine besondere Hinnahme zu dieser oder jener Schule hervorruft, zu befriedigen. Außer mehreren Änderungen, die später in einem ausführlicheren Artikel berührt werden sollen, macht Ref. vorläufig darauf aufmerksam, daß die Dauer des Festes auf zwei Tage reduziert, und durch Errichtung einer Liedertafel vielseitig ausgesprochenen Wünschen genügt worden ist.

W. W.

Wissenschaft und Kunst.

Der Urtheilspruch über Jesus Christus. **) Der Zufall — sagt das französische Journal „Le Droit“ — ließ uns das wichtigste richterliche Aktenstück zu Händen kommen, das je in die Annalen der Menschheit eingetragen worden, nämlich das Todesurtheil über Jesus Christus. Wir theilen es hier in getreuer Uebersetzung mit.

„Urtheil, gesprochen von Pontius Pilatus, Landpfleger von Nieder-Galiläa, dahin lautend, daß Jesus von Nazareth den Kreuzestod erleiden soll.“

„Im siebenzehnten Jahre der Regierung des Kaisers Tiberius, und am fünfundzwanzigsten Tage des Monats März, in der heiligen Stadt Jerusalem, als Annas und Kaiphas Priester und Opferpriester Gottes waren;

„Pontius Pilatus, Landpfleger von Nieder-Galiläa, auf dem Präsidialstuhle des Prätors sitzend,

„Verurtheilt Jesus von Nazareth, an einem Kreuze zwischen zwei Schächern zu sterben, da die großen und notorischen Zeugnisse des Volkes ausagen:

- „1) Jesus ist ein Verführer.
- „2) Er ist ein Aufwiegler.
- „3) Er ist ein Feind des Gesetzes.
- „4) Er nennt sich fälschlich Gottes Sohn.
- „5) Er nennt sich fälschlich König von Israel.
- „6) Er ist in den Tempel getreten, von einer Palmen in den Händen tragenden Menge gefolgt.

„Befiehlt dem ersten Centurionen (Hauptmann) Quirillus Cornelius, ihn zum Richtplat zu führen.“

*) Ref. kann nicht umhin, bei dieser Gelegenheit eines Berichtes Erwähnung zu thun, welcher sich in Nr. 50. des zu Mainz erscheinenden „Minnefängers“ (Jahrg. 1838) vorfindet. Derselbe wird nämlich als wichtige musikalische Novität erzählt, daß am 3. October 1838 zu Karolath und Beuthen das erste Musikfest in Schlesien gefeiert worden wäre. Außerdem daß, wie natürlich, alle Piegen glänzend exekutirt wurden, wird ferner das Großartige dieses musikalischen Festes dadurch angedeutet, daß 9 Städte und 13 Ortschaften daran Theil genommen hätten. Den Brennpunkt dieses ersten schlesischen Musikfestes bildete der, auch in Breslau durch seine historischen Musiken bekannt gewordene Herr Kloss, jetzt in Karolath-Beuthen Musikdirektor; nebenbei wird noch ein Violon-Virtuose Herr Lüsner (wohl unter Lüsner) erwähnt.

**) Schon beim ersten Anblick wird der Sachverständige erkennen, daß sich gegen die Echtheit dieser Urkunde mancherlei Zweifel erheben lassen.

„Verbietet allen armen oder reichen Personen, den Tod Jesu zu verhindern.“

„Die Zeugen, welche den Urtheilspruch gegen Jesus gezeichnet haben, sind: 1) Daniel Robani, Pharisäer. 2) Johannes Zorobabel. 3) Raphael Robani. 4) Capet, Schriftgelehrter.“

„Jesus wird aus der Stadt Jerusalem durch das Thor Strueneza geführt werden.“

Dieses Urtheil ist auf einer Erzplatte gravirt, an der Seite sind folgende Worte geschrieben: „Eine gleiche Platte ist an jeden Stamm gesandt worden.“ Es wurde in einer antiken Vase von weißem Marmor gefunden, als man im Jahre 1280 in der Stadt Aquila, im Königreich Neapel, Nachgrabungen machte, und wurde von den Commissaren der Künste im Gefolge der französischen Armee entdeckt. Zur Zeit der Expedition von Neapel befand es sich in der Sacristei der Carthäuser in der Nähe von Neapel, in einer Büchse von Ebenholz verschlossen. Die Vase befindet sich in der Capelle von Caserte. Die französische Uebersetzung wurde von den Mitgliedern der Commission der Künste besorgt; das Original ist in hebräischer Sprache. Die Carthäuser erlangten durch ihre Bitten, daß diese Platte ihnen nicht geraubt wurde; man gewährte ihnen dies für die großen Aufopferungen, die sie für die Armee gebracht hatten. Dr. Denon hatte eine gleiche Platte fertigen lassen, auf welche er dieses Urtheil graviren ließ. Beim Verkaufe seines Cabinets wurde sie von Lord Howard für 2890 Frs. angekauft.

— Der Hof- und Medicinal-Rath und Leibarzt Dr. Carus in Dresden ist für Uebersetzung der dritten, in Leipzig und Wien erschienenen Auflage seines bekannten Lehrbuchs der Gynäkologie von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich mit einem sehr werthvollen Brillantring mit Chiffre beehrt worden.

— Man schreibt aus Berlin: „Ein Schisma zwischen der Düsseldorfer Kunstakademie und der hiesigen ist jetzt das Tagesgespräch. Die Jünger der ersten wollen nämlich ihre Werke nicht mehr zur allgemeinen Kunstausstellung senden, sondern eine solche hier auf eigene Hand veranstalten, wozu sie bereits einen großen Saal im Hotel de Russie gemiethet. Da die Düsseldorfer keinen Grund haben, sich über die Berliner Akademie zu beklagen, deren Director bekanntlich der Vater des Düsseldorfer Meisters Schadow ist, so begreift man auch ihre Absicht nicht, und diese ist daher vielfachem Tadel ausgesetzt.“

Mannichfaltiges.

— In Paris erzählt man sich eine seltsame, ziemlich romanhafte Geschichte. Schon seit Jahren macht man in Guillebreuf Versuche, den Bruch von dem Schiffe „Telemaque“, auf dem alle Kostbarkeiten Ludwig XVI. sich befanden und das dort unterging, wieder aufzufischen. Nun sah man eine alte Dame auf jenem Quai beständig spazieren gehen, die sich mit der größten Sorgfalt nach dem Gelingen des Unternehmens erkundigte, ohne daß Jemand erfahren konnte, welches Interesse diese Frau am „Telemaque“ habe. Endlich erfährt man kürzlich die Wahrheit. Dieses Frauenzimmer, eine Mlle. Bonnaire, war vor der Revolution mit einem gewissen Herrn v. Thremes verlobt, der auf und mit dem Schiffe seinen Untergang fand. Mlle. Bonnaire trägt seit

dieser Zeit Trauerkleider und hat alle Partien, an denen es ihr nicht gefällt, ausgeschlagen. Als sie aber erfährt, das Schiff werde wieder aus den Fluthen erscheinen, reiste sie schnell ab, um vielleicht ein Etui zu erhalten, das Hr. v. Thremes auf der Brust zu tragen pflegte und worin ihre Schwüre niedergelegt waren. Das heißt doch noch wahre Liebe, von der Jedermann wie von Geistern spricht, die bekanntlich in unserem Jahrhunderte von Wenigen noch gesehen werden.

— (Das Bluttrinken Epileptischer.) Die Rheinischen Provinzial-Blätter nehmen von einer in dem Allgemeinen Anzeiger der Deutschen mitgetheilten Notiz Veranlassung zu folgender Berichtigung: „Nicht auf Aberglauben beruht der Vorgang, sondern es ist die theoriegerechte Anwendung eines Heilmittels als letzte Hoffnung in einer höchst bösen Krankheit. Die Elektrotherapie bewirkt sich in verschiedenen Fällen sehr wirksam, in der angegebenen Beziehung aber ist der Erfolg auf den physischen Eindruck berechnet, der bei Nervenleiden überhaupt von großer Wichtigkeit ist. — Es wird das in Rede stehende Verfahren nur, wenn Gelegenheit sich darbietet, in ganz verzweifelter Fällen angewendet, wo außerdem für Heilung des Kranken gar keine Aussicht mehr vorhanden ist; gerade ein so ergreifender Vorgang aber, wie eine Hinrichtung ist, vermag durch die vom Kranken vorgenommene Handlung einen Ekel und Gemüths-Eindruck zu bewirken, der die ganze Seele erschüttert und dadurch von der Krankheit befreit. Es läßt sich folglich nie sagen, daß das Mittel wirke, sondern nur, daß der gute Erfolg möglich sei, und es hat sich schon öfters bewährt. Wer in der unglücklichen Lage ist, seine Rettung noch in solcher Handlung zu suchen, muß physisch vorbereitet werden; man darf ihm nicht einmal auseinander setzen, worauf der Effect beruht, damit er ja nicht geschwächt wird, und er soll die Handlung nicht mit einer Gleichgültigkeit verrichten, als wenn aus einer Tasse eine Mirtur genommen würde. Ein Aberglaube ist es, zu denken, daß der Arzt nur durch Arzneien, Handgriffe, Operationen u. s. w. heile —; es giebt bestimmte Fälle, in welchen nur physisch gewirkt werden kann, und welche höchst merkwürdige Fälle hat nicht die Psychiatrie schon aus der ältesten Zeit aufzuweisen! Selbst aber wenn man einen glücklichen Erfolg nur in das Sanguis-Fumans setzen wollte, so läßt dieses eine höchst begründete wissenschaftliche Erklärung zu.“

Logograph.

Ein kleines, fremdes Wort drückt eigne Liebe aus, Ein deutsches noch dazu, so wird sie allgemein. Zum Ganzen einen Kopf, so wird ein Mann daraus, Der hoch im Norden wohnt, bei nächtig hellem Schein. F. R.

Theilrathsel. 2 Theile.

Die Erste aus, die Zweite aus, Das Ganze Schülern oft ein Graus. F. R.

Berichtigung. In der vorgestrigen Stg. ist in dem Aufsatze „über Civil-Ehen“, S. 575, Sp. 2, 3. 37 von oben zu lesen statt: sich nie einer Sache im Vertrage hinzugeben, sich wie eine Sache im Vertrag hinzugeben.

Redaktion: G. v. Baerß u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht. Freitag: „Norma.“ Große lyrische Oper in 3 Akten von Bellini. Sonnabend: „Wallensteins Tod.“ Trauersp. in 5 Akten von Schiller. Wallenstein, Hr. Schütz; Thella, Mad. Schütz, vom Herzogl. Hoftheater zu Braunschweig, als Gäste.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter Pauline mit dem Kaufmann Hrn. Weisler, beehren wir uns hiermit ergebenst anzukündigen. Breslau, den 2. Mai 1839.

S. M. Wollheim und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich: Pauline Wollheim. Adolph Weisler.

Als Verlobte empfehlen sich: Ernestine Bütz aus Posen. J. Löwenstein.

Breslau, den 2. Mai 1839.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend um 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Handel, geb. Rubensohn, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden anzukündigen. Breslau, 2. Mai 1839.

Lippmann Ecker.

Todes-Anzeige.

Den heut Nachmittag um 12 1/2 Uhr erfolgte den Tod meines verehrten guten Onkels, Herrn Curatus und Actuarius Circuiti Nicolaus Löffel hieselbst, zeige ich hiermit allen Bekannten und Verwandten tief betrübt ganz ergebenst an. Herrstadt, den 29. April 1839. Bertha Löffel.

Bei unserem Abgange von hier nach Gnesen sagen wir unseren Verwandten, Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl, und bitten um ferneres Wohlwollen. Breslau, den 2. Mai 1839.

v. Lettow, Capitain im 18. Infanterie-Regt., und Frau.

Ein Tafel-Instrument von gutem Ton wird zu mietzen gesucht Tschengasse Nr. 12, 1 Treppe.

1) Der Verkauf mehrerer Güter und Herrschaften mit hübschen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, feinen Schafherden und gut bestandenen Forsten, sind uns zu zeitgemäßen Preisen übertragen, und die Anschläge darüber bei uns zu ersehen.

2) Einige hiesige städtische Grundstücke und schöne Sommerbewohnungen sind unter annehmbaren Zahlungsmodalitäten zu verkaufen.

3) Eine privilegirte Apotheke mit 20.000 Rthlr., und eine mit 3000 Rthlr. Einzahlung, sind zum billigen Verkauf nachzuweisen.

4) 25.000 Rthlr. können gegen Pensionsversicherung im Ganzen oder getheilt durch uns sofort erhoben werden.

5) Eine Gutsparthei von 2 bis 4000 Rthl. wird für einen kontanten Pächter gesucht.

6) Apotheker-Gehülfen, Dekonomie-Beamten, Wirtschaftsschreibern und dergleichen werden stets von uns besorgt und versorgt. Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause, eine Treppe hoch.

Neueste Musikalien.

So eben ist erschienen und in Breslau bei Carl Cranz zu haben:

3 Andantes

et 4 Inromptus

caracteristiques

pour le Pianoforte par

Alex. Dreyschock.

op. 3. Pr. 22 1/2 Sgr.

Zugleich ist erschienen und zu haben:

das wohlgetroffene Portrait des Pianisten Alexander Dreyschock. Pr. 10 Sgr., auf chines. Papier 15 Sgr.

Die unterzeichnete Buchhandlung unterhält seit Kurzem ein wöchentlich durch die neuesten Erscheinungen bereichertes

Lager aller Werke über die

Haus- und Landwirthschaft:

Bodenkunde; Feld-, Getreide-, Garten-, Gemüse-, Obst-, Wiesen- und Futterkrauterbau; Weinbau; Runkelrüben-, Krapp-, Taback- und Flachsbau; Forstwissenschaft; Jagd, Vogel- und Fischfang; Pferde-, Rindvieh-, Schafzucht; Bienen-, Seidenwurmzucht; Runkelrübenfabrikation; Ziegel-, Kalk-, Gyps-, Brennerei; Bierbrauerei; Liqueur-, Branntwein-, Essig-Brennerei; Haushaltungs- und Kochkunst u. s. w.

Hierauf wollen zunächst Alle, welche am 5. Mai d. J. Ratibor besuchen, geneigte Rücksicht nehmen!

Ratibor, im April 1839.

Juhr'sche Buchhandlung.

In der Buchhandlung Ignaz Kohn, (Schmiedebücke, Stadt Warschau) sind zu ermäßigten Preisen zu haben:

Hayne's Arzneigewächse, herausgeg. von Brand u. Rabeburg, 1829-38. Pränum.-Pr. 27 Rthlr. f. 16 Rthlr. Brand u. Rabeburg, medizinische Zoologie. Mit ill. Kpf. Pr. 27 Rthlr. f. 10 Rthlr. Hayne, Termini botanici, od. botan. Kunstsprache. 2 Bde. M. ill. Kpf. f. 18 Rthlr. f. 8 Rthlr. Nöthling, Deutschlands Flora, bearb. v. Mertens und Koch. 4 B. 1823-33. f. 18 Rthlr. f. 12 Rthlr. Schuber's Handbuch d. Botanik. compl. Mit 1200 illum. Abbild. Subscr.-Pr. 80 Rthlr. f. 25 Rthlr. Rees v. Esenbeck, Handb. d. Botanik. 2 B. eleg. Hftb. f. 4 Rthlr. Wimmer u. Grabowski, Flora Silesiae. 3 T. f. 3 1/2 Rthlr. Reichenbach, Flora germanica. 830. f. 4 1/2 Rthlr. f. 2 1/2 Rthlr. Richard, Grundriss d. Botanik. 831. f. 2 1/2 Rthlr. Dessen medicin. Botanik. 2 B. f. 5 1/2 Rthlr. f. 3 1/2 Rthlr. Roth, manuale botan. 3 T. 830. f. 4 1/2 Rthlr. Bluff et Esenbeck, Comp. florae german. 2 T. f. 2 Rthlr. R. Sprengel, Botanik in Briefen. 2 B. f. 1 1/2 Rthlr. v. Leonhard, Handbuch der Oryctognosie. Mit Kpf. f. 6 Rthlr. Fabricii, Systema Entomolog. f. 1 Rthlr. Linné, sämtliche botan. Werke. Außerdem eine Auswahl von naturhistorischen Werken zu sehr billigen Preisen.

Bei Th. Hennings in Meisse ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch G. P. Ueberholz zu beziehen:

Ueber einige noch hier und da sich findende

Schulmängel.

Ein Wort der Erfahrung von Chr. Fr. Handel. Preis 12 1/2 Sgr.

Kunst-Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum wird hierdurch die ergebene Anzeige gemacht, daß der noch nie hier gewesene Herr Joseph Terzj, Sonntag den 5ten, und Montag den 6ten Mai 1839, bei seiner Durchreise nach Berlin, einige Vorstellungen in dem Garten des Hrn. Morgenthal vor dem Schweidnitzer Thore, in der Gartenstraße, auf dem gespannten Seile, so wie Saltomortat-Sprünge, nordische Herkules-Künste u. s. w. zu geben die Ehre hat. Das Nähere werden die Anschlagzettel bekannt machen.

Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehener Verführer in einer Kartoffelschuppen-Fabrik findet unter vortheilhaften Bedingungen eine Anstellung und beliebe sich deshalb zu melden bei

Elkan Friedländer, Nikolaistraße Nr. 57.

Holländische Blumenzwiebeln.

Für die Herren Kruyff u. Söhne in Noordwyck bei Harlem nehme ich Bestellungen auf holländische Blumenzwiebeln an, und sind die diesjährigen Preis-Kisten unentgeltlich bei mir zu haben. Briefe erbitte franco.

Ferd. Scholtz.

Büttner-Strasse Nr. 6.

Sommerbekleiderzeuge

empfehlen in den neuesten Dessins zu den billigsten Preisen:

Moritz Hauser,

Neuße Straße- und Blücherplatz- Ecke in den drei Mohren.

Gallizier

aus Ungarn, in Original-Packung von 22 Loth Schwere, ist angekommen. Dies den darauf Harrenden zur gefälligen Kenntnissnahme.

Gustav Krug,

Schmiedebücke Nr. 59.

Wohlfühlende Crispinen und Mantillen in großer Auswahl, Morgenröcke für Damen von echt englischen dunklen Gattun, wattierte Bettdecken in seidenen und baumwollenen Zeugen, empfiehlt der gütigen Beachtung die Tuch- und Kleider-Handlung von

H. Lunge,

Ring- und Albrechts-Str. Nr. 59.

In einer freundlichen schlesischen Gebirgs-Stadt, durch welche zwei Haupt- und Handelsstraßen gehen, und in welcher es an einem eleganten Gasthofe fehlt, ist ein zur Einrichtung eines solchen — sowie zu jedem andern Geschäfte — vorzüglich geeignetes, im besten Aufstande befindliches Haus unter sehr billigen Bedingungen aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Nähere Nachricht hierüber ertheilt auf portofreie Anfragen die Redaktion des Boten aus dem Riesengebirge zu Hirschberg.

Das Kränzchen

nimmt Sonntag den 5ten d. M. wieder den Anfang. Rothkretscham.

Die Vorsteher.

Damen-Pug.

Eine große Auswahl des modernsten Damenpuges, nach den neuesten Formen in Stroh, Spahn, Seide- und Batisthüten, desgleichen Pug- und Negligehäutchen, empfiehlt zur gütigen Beachtung und zu sehr billigen Preisen die Damen-Pug-Handlung der

Christiane Duncker,

Schmiedebücke Nr. 66 eine Stiege hoch.

Schwerste

Wollzügen- und Sack-Leinwand

von 2 1/2 bis 6 Rthlr. verkauft die neue Leinwandhandlung

Ernst Schindler,

Elisabeth- (Zuchhaus-) Straße Nr. 8, im König von Preußen.

Das feinste, in Mothol geriebene Bleiweiß empfiehlt

Joh. Müller, am Neumarkt.

Auf dem Bauplatz am Ringe Nr. 11 sind alte Thüren, Fenster und Holz, so wie mehrere Sandsteine, größtentheils in Fenster-Gewänden bestehend, zu verkaufen.

Pug-Sachen

werden sauber gewaschen und nach allen Arten gerippt und gebrannt bei Bertha Haase, Kupfer-Schmiedestr. Nr. 31, in den 3 Ribizen.

Reine Cocobusöl-Soda-Seife,

wohlriechende dergleichen,

aromatische Schwefelseife

gegen Hautkrankheiten,

aromatische Kampferseife

zur Stärkung der Haut, empfehlen im Einzelnen sowohl, wie für Wiederverkäufer:

Böttcher & Comp.,

Fabrik feiner Toilette-Seifen u. Parfümerien, Ring, Kiemezeile Nr. 23.

Gersten-Malz ist zu verkaufen: Dhlauer Straße in der goldenen Weintraube.

Wohnung für Johanni.

Nikolaithor, Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 9 im goldenen Löwen in der 1. Etage, 6 zusammenhängende Vorder-Zimmer, Kabinett, Küche und Beigelaß, mit auch ohne Stalung und Wagenplatz.

Der Eigentümer.

Fetten

geräuch. Rhein-Lachs

empfang mit geistiger Post:

Christ. Gottl. Müller.

Mädchen, die geübt im Pugmachen sind, finden Beschäftigung, am Rathhause am Eingange in den Eisenram Nr. 27.

Pugmacherinnen,

welche schnell und sauber arbeiten, werden engagirt von

Friederike Gräfe aus

Leipzig,

Ring- und Kränzelmartelcke hieselbst.

Gesucht wird ein geschickter Koch

auf das Land, der sich sowohl über seine Kenntnisse in der Kochkunst, so wie über seine völlig tafelfreie Ausführung vollständig auszuweisen vermag. Das Nähere darüber von der anwesenden Herrschaft selbst den 6. und 7. Mai des Morgens zwischen 7 und 8 Uhr, Ritterplatz Nr. 8, eine Treppe hoch, bei Madame Seeling.

Ein Kaffeehaus

in sehr belebter Mittelstadt, von größter Frequenz, durch schönste vorzüglichste Lage und Anlagen sich vor allen andern derartigen Etablissements äußerst vorthellhaft auszeichnend, ist alsbald unter den billigsten Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt jederzeit:

Das Allgemeine Kreis-Commissions-Comtoir

zu Löwenberg in Niederschlesien.

J. Fliegel.

In Bezug auf §. 141 Tit. 17 Th. 1. des Allgemeinen Landrechts wird die bevorstehende Theilung des Nachlasses des am 24. October pr. zu Seifersdorf bei Hirschberg verstorbenen Pastors Johann Ehrenfried Benjamin Becker, hiermit bekannt gemacht.

Breslau, d. 30. April 1839. Die Erben.

Die Ausführung der genehmigten Reparatur des Strohdaches auf dem Königl. Forstgehöfte zu Kobeland soll am 14. d. M. Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Gasthofe zu Grünanne, an den Mindestfordernden verdingungen werden.

Breslau, den 1. Mai 1839.

Der Bauminспектор Bohn.

Ein holländisches Graupen-Mühlwerk

nebst den dazu nöthigen Utensilien, eine Wäschmangel und mehrere Mehlfäßen sind billig zu verkaufen, Mathias-Straße Nr. 3.

Leinsamen-Offerte.

Bester gereinigter Sae-Leinsamen, von letzter Erndte und erprobter Reinsamkeit, so wie auch Schlag-Leinsamen, ist billig zu haben bei

Carl Friedr. Reitsch

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Ein unverheiratheter gewandter Hausknecht findet sofort Anstellung durch Kommissionsrat Gramann, Dhlauerstraße Nr. 43.

Lothal-Veränderung.

Mein Lotterie-Comtoir ist jetzt: Blücherplatz Nr. 14, ohnweit des Börsen-Gebäudes.

Schreiber,

Königlicher Lotterie-Einnehmer.

Herrenhüte à Stück 1 1/2, 1 1/3, 1 1/4, 2 Rthlr., wasserdicht, modern und dauerhaft bei Fühner und Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Fetten geräuch. Rhein-Lachs

und

besten geräuch. Silber-Lachs

erhielt mit geistiger Post und empfiehlt:

Friedrich Walter,

am Ringe Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Da ich das Verkaufsgewölbe,

worin seither das Spezereiwaren-Detail-Geschäft betrieben wurde, theilweise als Weinstube benutzen will, und mich nur auf wenige Artikel, von denen ich Lager halten werde, beschränke, so bleibt das Detail-Geschäft nur noch bis zum 4ten Mai geöffnet. Die Ladeneinrichtung und Utensilien sind von da ab auch zum Verkauf gestellt.

Breslau, den 30. April 1839.

Eduard Liebold,

Albrechts-Straße Nr. 36.

Eine Wohnung von 3 Stuben mit Doppel-Küchen im ersten Stock nebst Zubehör ist zu vermieten: Rosenthalerstraße Nr. 13.

Berliner Damenschuhfabrik von L. Horn in Berlin.

Mit heutigem Tage habe ich bei Herrn

N. Schepp in Breslau, am Neumarkt Nr. 7,

ein Commissionslager von Damenschuhen zum Verkauf niedergelegt. Die Schuhe werden nicht allein durch die größte Eleganz, jederzeit nach der neuesten Mode gearbeitet, sich auszeichnen, sondern auch die Haltbarkeit derselben wird nichts zu wünschen übrig lassen. Zur Erleichterung des Geschäfts sind feste Preise gestellt, und so schmeichle ich mir, einer recht zahlreichen Abnahme entgegenzusehen zu dürfen.

L. Horn in Berlin.

In Bezug auf obige Anzeige empfehle ich mich den sehr geehrten Damen zur geneigten Abnahme.

N. Schepp, am Neumarkt Nr. 7.

Für ein hiesiges Wein-Geschäft en detail

wird ein thätiger Commis, welcher einige Hundert Thaler Caution stellen kann, dagegen außer dem fixirten Gehalt eine angemessene Prämie beziehen würde, bald oder zu Johanni verlangt. Darauf Reflektirende wollen sich in portofreien mit 2. bezeichnenden Briefen an das Agentur-Comtoir des Herrn S. Wiltsch, Dhlauerstraße Nr. 78 (in den 2. Regeln), wenden.

Das Dominium Lürpitz, Kreis Strehlen, offerirt 100 Stück zur Zucht taugliche Mutter-schafe. Auch sind noch einige Sprungschafe abzulassen. Für Gesundheit der Heerde wird garantirt.

Feinste Maler-Schlemmkreide empfing wieder und empfiehlt dieselbe im Preise billiger wie bisher:

Joh. Müller, am Neumarkt.

Ein leichter, halbgedeckter Korbwagen, welcher gut auf Reisen ist, nebst zwei ruffischen Geschirren, sind billig zu verkaufen, Hummer Nr. 17.

Fetten geräuch. Silber-Lachs

empfang und empfiehlt:

Christ. Gottl. Müller.

Berger Heringe

empfehlen billigst:

Ferd. Aug. Grünner,

am Neumarkt Nr. 27.

Ein Laufbursche kann sich melden bei Bretschneider, Albrechtsstraße Nr. 10.

Die Niederlage der Schneiderischen Wadeschränke in Breslau befindet sich Dhlauerstraße Nr. 7. G. Heidrich, Bademaschinenfabr.

Gargen-Wohnung bald, Bischofsstraße Nr. 3, in der dritten Etage, ein freundlich meubirtes Hinterzimmer mit Verbindung, für einen soliden ruhigen Miether.

Ein Mahagoni-Sopha ist billig zu haben, Büttnerstraße Nr. 2, zwei Treppen hoch.

Ein Keller, in dem bis jetzt eine Klempner-Nahrung betrieben wird, ist zu diesem, oder auch einem andern passenden Geschäft, von Johann C. ab zu vermiethen. Das Nähere erfährt man bei dem Eigentümer Schweidnitzer Straße Nr. 37.

Ein schönes Sommerlogis, 1 Stunde von Breslau gelegen, aus 5 Piecen bestehend, wozu Stallung und Wagenplatz nebst Gartenbenutzung gehören, ist im Ganzen oder auch getheilt zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Das Agentur-Comtoir von S. Wiltsch, Dhlauerstraße Nr. 78 (in den 2. Regeln), giebt weitere Auskunft.

Handlungs-Gellegenheit, bald: Nikolai-Thor Fried.-Wilh.-Straße Nr. 9 ein Verkaufs-Gelgewölbe nebst daran stehenden zwei Stuben und Kugel, nebst Beilatz und Räumen.

Angekommene Fremde.

Den 1. Mai. Hotel de Gare: Hr. Pastor Barchewig aus Gränow. Hr. Kaufm. Junge aus Reichenbach. — Gold. Septer: Hr. Gutsb. von Prittwitz aus Ober-Priesen. Hr. v. Schmettau a. Mühlathaus. Hr. Lieut. v. Schönebeck a. Reisse. Hr. Gutsb. Beck a. Gr. Wilkawe. — Drei Berge: Hr. v. Koniar a. Warschau. Hr. Gutsb. Mayer a.

Gäbersdorf. — Gold. Schwert: Hr. Bau Inspektor Kugel a. Zangermünde. Hr. Kfl. Scholz a. Striegau u. Liebrecht a. Namslau. — Gold. Gans: Hr. Major von Taubenheim a. Schweidniz. Hr. Kaufm. Otto aus Piesnitz und Niehm aus Berlin. — Gold. Hecht: Hr. Kfl. Sohn a. Berlin, Sohn a. Piesnitz u. Baumann a. Löwenberg. Weiße Adler: S. D. Prinz Biron v. Curland aus Wartenberg. Hr. Kammerherr Graf v. Pinto a. Karge. Hr. Forst-Inspektor Liebeneiner a. Karlsruh. Hr. Friedensrichter Lemanski aus Ezenstochau. — Rautekranz: Hr. Defonm Einhufer a. Ples. — Blaue Hirsch: Hr. Tanzlehrer Hoffrichter a. Büllichau. Hr. Bürgermstr. Lachmund a. Müllitz. Hr. Rittmeister v. Schwemler a. Nisgawe. — Weiße Storch: Hr. Lehrer Holländer a. Ratibor. — Zwei gold. Löwen: Hr. Steuer-Inspektor Thomas u. Hr. Land- u. Stadter-Secretair Krähig a. Brieg. Hr. Post-Secretair Felsmann aus Sagan. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. Baron von Zedlig aus Teichau, Leipelt aus Blumenthal und von Grauf a. Neupendorf. Hr. Hauptm. Jannal a. Brieg v. 22. Inf.-Reg. Hr. Kfl. Witten a. Reichenbach, Dahle u. Schliebener a. Schweidniz. — Hotel de Silesie: Hr. Apoth. Hausleutner a. Rawicz. Hr. Glasfabrikant Mittelstadt a. Ludwikow. Hr. Part. Hart a. London.

Privat-Logis: Kirchstr. 20. Hr. Oberlandesgerichts-Kanzlist Hornig aus Glogau. Ring 44. Hr. Kammergerichts-Assessor Bratring und Hr. Apoth. Sonntag aus Berlin. Blücherplatz 15. Hr. Kfl. Deacon u. Abdi-nell a. Leobs. Neuegasse 19. Hr. Kammer-Rath Koch aus Trachenberg. Neuegasse 53. Hr. Baron v. Rottenberg a. Glogau. Schmiedebücke 5. Hr. Landwehr-Lieutenant Persing a. Dels.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 2. Mai 1839.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140 1/3
Hamburg in Banco	à Vista	—	150 1/2
Dito	2 Mon.	150	149 2/3
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 21 1/2	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	102 1/3	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	101 3/4	—
Berlin	à Vista	100 1/2	—
Dito	2 Mon.	—	99

Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	—	112 3/4
Poln. Courant	—	—
Wiener Einl.-Scheine	—	41 1/6

Effecten Course.		Zins	Fuss
Staats-Schuld-Scheine	4	103 1/3	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	72 1/2	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	105
Dito Gerechtigkeits dito	4 1/2	92 1/3	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105 1/2	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	4	102 1/2	—
dito dito 500	4	103	—
dito Ltr. B. 1000	4	—	—
dito dito 500	4	105 1/2	—
Disconto	4 1/2	—	—

Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels.

Stadt.	Datum.	Weizen,		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
		weißer.	gelber.	weißer.	gelber.	weißer.	gelber.	weißer.	gelber.
		Rl. Sg. Pf.	Rl. Sg. Pf.	Rl. Sg. Pf.	Rl. Sg. Pf.	Rl. Sg. Pf.	Rl. Sg. Pf.	Rl. Sg. Pf.	Rl. Sg. Pf.
Goldberg	20. April	2 15	2 10	1 21	1 12	—	—	28	—
Fauer	27. "	2 10	2 6	1 18	1 9	—	—	25	—
Piesnitz	26. "	—	2 7	1 20	1 14	4	—	26	4
Striegau	22. "	2 10	2 8	1 18	1 10	—	—	25	—

Getreide-Preise. Breslau, den 2. Mai 1839.

	Höchst.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 11 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 5 Sgr. 9 Pf.	2 Rl. — Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 15 Sgr. — Pf.	1 Rl. 11 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. — Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 26 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 23 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 23 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 23 Sgr. — Pf.